

Drucksache

Vorstellung der Situationsanalyse des Kommunalverbands für Jugend und Soziales (KVJS)			
verantwortlich: Kreissozialamt		Drucksache 2018/100	
		25.04.2018	
<u>Beratung:</u>	Ö	07.05.2018	Sozialausschuss

<u>Beschlussvorschlag:</u> Kenntnisnahme
--

1. Zusammenfassung

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) hat 2017 die Ergebnisse einer Untersuchung vorgelegt, die die baden-württembergische Versorgungssituation von Menschen mit wesentlicher Behinderung im Zuständigkeitsbereich der Eingliederungshilfe zum Jahresende 2014 darstellt. Auf Wunsch des Sozialdezernates wurde daraus ein Teilbericht generiert, der die Situation des Rems-Murr-Kreises und die Verschränkungen mit den anderen Kreisen der Region Stuttgart (einschließlich des Ostalbkreises) in den Blick nimmt.

Frau Haug-von Schnakenburg vom Referat Sozialplanung des KVJS wird die wichtigsten Ergebnisse in der Sitzung vorstellen.

2. Sachverhalt

Der KVJS hat 2014 in einer groß angelegten Untersuchung die Situation der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg erhoben. Dabei wurden zwei unterschiedliche Perspektiven verfolgt: zum einen die Standortperspektive, die das Geschehen innerhalb einer Gebietskörperschaft abbildet; zum anderen die Leistungsträger-Perspektive, die Auskunft gibt, wo und wie die Leistungsberechtigten eines Kreises Hilfe erhalten. Die Situation wurde getrennt untersucht für Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung einerseits, für Menschen mit seelischer Behinderung andererseits.

Die Ergebnisse der Situationsanalyse bilden – bezogen auf die Zielgruppe geistig, körperlich oder sinnesbehinderter Menschen – eine partielle Fortschreibung des „Kreisbehindertenplanes“ von 2008.

Die wichtigsten Aussagen:

- Das Angebot an stationären (Wohnheim-)Plätzen für Erwachsene liegt weit über dem Bedarf des Rems-Murr-Kreises, auch wenn von der Erhebung 2005 bis 2015 ein ganz leichter Rückgang festzustellen ist (von 1463 auf 1425 Plätze im Kreis).
- Die stationäre Unterbringung geistig oder körperlich behinderter Erwachsener erfolgt - trotz des Überangebotes vor Ort - zu nur 62 % im Kreis, zu 38 % außerhalb. Gegenüber der Situation von 2005 hat sich der Anteil heimatnaher Hilfen (damals 57 %) damit dennoch spürbar erhöht.
- Die Anzahl stationär lebender Erwachsener (gB/kB) ist nahezu gleich geblieben: die Situationsanalyse nennt 575 Personen, zehn Jahre zuvor waren es 582. Der Anteil der stationären Hilfen an den Hilfen zum Wohnen insgesamt liegt noch immer über dem Landesdurchschnitt.
- Die Fallzahlen des Ambulant betreuten Wohnens und des Betreuten Wohnens in Familien haben sich nahezu verdoppelt (von 89 auf 174). Noch immer liegt aber der Rems-Murr-Kreis mit seinen ambulanten Hilfen für diese Zielgruppe unter dem Landesdurchschnitt.
- Stationär untergebracht waren 2014 noch 41 Kinder und Jugendliche aus dem Kreis; 2005 waren es 54. Davon befanden sich 41 % in Heimen außerhalb des Kreises; dieser Anteil konnte bis 2014 auf 32 % reduziert werden - konkret: statt 22 (2005) waren es 2014 noch 16 auswärts untergebrachte Kinder und Jugendliche.

Zentrale und planungsrelevante Ergebnisse der „Situationsanalyse“ für die Zielgruppe seelisch behinderter Menschen sind:

- Mit dem differenzierten Angebot an ambulanten Betreuungsleistungen (ABW und BWF) gehört der Rems-Murr-Kreis zu den Spitzenreitern im Land.
- Allerdings reichen die vereinbarten Platzzahlen nicht ganz aus, die kreiseigene Nachfrage nach stationären Hilfen zu decken.